

Märkische Oderzeitung



Kleiner Windpark für Biegen

Biegen (co) Neben der A12 in Richtung Polen - zwischen den Anschlussstelle Müllrose und der Tankstelle Biegener Hellen - wird derzeit gebuddelt: Mit Hilfe eines großen Krans werden dort fünf Windräder errichtet, ein Exemplar steht bereits.

"Seit anderthalb Wochen wird hier für den kleinen Biegener Windpark gearbeitet", bestätigt auch Manfred Wilke, Bürgermeister des Briesener Ortsteils Biegen auf MOZ-Nachfrage. Die erste Anlage, sprich das erste Windrad, wurde bereits am Freitag an der Strecke zwischen Biegen und Pillgram errichtet, in den nächsten zwei Wochen sollen die restlichen vier Windräder folgen. "Damit wird der Windpark, der bereits seit Jahren geplant wurde, nun endlich hochgezogen", so Wilke.

Warum braucht Biegen einen Windpark? "Dieses Bauvorhaben ist nicht neu. Biegen taucht im Regionalplan mit Windhäufigkeits-Gebieten auf, eignet sich somit für solche Anlagen. Allerdings zog sich das Projekt lange hin, hat jetzt mit der Firma "Wind 16 Aps" aus Thisted, Dänemark, schon den fünften Investor", fügt Peter Stumm, Amtsdirektor von Odervorland an. Die kleine Gemeinde Biegen sei damals, vor einigen Jahren schon für die Errichtung des Windparks gewesen, nach der Eingemeindung in Briesen kam das allerdings nicht mehr gut an. Viel Zeit verging.

Wer davon profitierte, beantwortet Peter Stumm wie folgt: "Das bringt Biegen finanziell gar nichts, auch die Gemeinde Briesen macht keinen Gewinn, wir haben nichtmal was von den zulaufenden Straßen, denn das sind Kreisstraßen", betont Stumm und verweist zum Thema Gewinn eher auf die dänische Baufirma sowie den Boden-Eigentümer, die Kirche.

"Seit sieben Jahren schwelt das Thema", bestätigt auch Andreas Althausen, Pfarrer von Biegen. "Damals wollte Biegen den Windpark, allerdings weit ab vom Dorf. So kam man auf unser Kirchenland. Es geht nicht darum, ob wir für oder gegen die Windkraftanlagen sind, die eigentliche Frage war doch immer, wo es hingebaut wird." Die Frage sei gewesen, ob in der Nähe oder auf Kirchenland. "Da haben wir natürlich zugeschlagen", so der Pfarrer. Der Landpächter der 50 Hektar wurde mit ins Boot geholt und entschädigt - er könne ja durch die Windräder nur noch die Hälfte seiner Fläche nutzen. Nach längeren Verhandlungen sei es nun soweit, der Windpark entsteht.

Was die Kirchengemeinde durch die Pacht verdiene, wollte Althausen nicht benennen. "Wir können dadurch gut leben, geben aber die Hälfte der Einnahmen an den Kirchenkreis weiter, wovon schließlich jedes Mitglied profitiert", so Andreas Althausen. Damit nicht genug: "Neben der Windkraftanlage soll das Kirchenland auch weiterhin ausgebaut werden. Die Planungen für ein Solarkraftwerk laufen bereits."

Dienstag, 28. November 2006 (00:11)

Der MOZ-Prämienshop ist eröffnet » [Hier klicken!](#)



Copyright 2000 bis 2009 moz.de Märkisches Verlags- und Druckhaus GmbH & Co. KG